

# Studie zum Verhältnis von Vertretern der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise zum Nationalsozialismus

## Einleitung

Zum Verhältnis der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise beziehungsweise einiger ihrer Vertreter zum Nationalsozialismus wurden insbesondere in den letzten 15 Jahren viele erhellende Beiträge von wissenschaftlicher und anthroposophischer Seite vorgelegt. Dabei konnten jüngste Beiträge<sup>1</sup> noch zur Klärung mancher Sachverhalte beitragen, die in etwas älteren Publikationen noch anders eingeschätzt wurden<sup>2</sup>. Da es aufgrund der damaligen politischen Lage nicht „die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise“ gab, soll auf einige herausragende Vertreter derselben geschaut werden. Dass dabei aus dem hier anstehenden Blickwinkel mehr auf die aus heutiger Sicht problematischen Persönlichkeiten geblickt wird, liegt auf der Hand. Das wirft aber notgedrungen ein einseitiges Bild auf die damaligen Verhältnisse. Zurückhaltende, warnende und zur Vorsicht mahnende Stimmen aus Biologisch-dynamischen Reihen in der damaligen Zeit sind nicht dokumentiert, wenngleich mündlich überliefert ist, dass es sie gegeben hat. Das sei vorausgeschickt.

Es sollen hier nur die herausragenden Gegebenheiten dargestellt werden, die für das formulierte Anliegen von Bedeutung sind. Alles Weitere ist der Literatur zu entnehmen (ein Quellenverzeichnis findet sich jeweils unter den Anmerkungen).

## Zum Verhältnis einiger Vertreter der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise zum Nationalsozialismus

Für die Geschichte der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise ist Erhard Bartsch von Bedeutung, da er seit 1927 den „Versuchsring Anthroposophischer Landwirte“ und ab 1932 den „Reichsverband für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise“ leitete, dazu die „Demeter-Monatsschrift“ bis 1941 herausgab und somit die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise öffentlich vertreten hat. Die geschichtlichen Abläufe lassen sich in Kürze etwa wie folgt darstellen (Quellenangaben siehe im Kapitel Bewertung).

Der Reichsverband für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise hatte sich aus den unter „ziemlich loser Fühlung vorhandenen Vereinigungen und Unternehmungen zur Pflege der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise“, die vor 1932 existierten, wie zum Beispiel dem Versuchsring

<sup>1</sup>Gesine Gerhard: Richard Walther Darrè – Naturschützer oder „Rassenzüchter“? In: Joachim Radkau, Frank Uekötter (Hg.) „Naturschutz und Nationalsozialismus“, Campus 2003

<sup>2</sup>Anna Bramwell: Blood and Soil. Richard Walther Darrè and Hitler's „Green Party“, Abbotbrook 1985; hier zum Beispiel der Zusammenhang, ob Darrè eine Beziehung zur Anthroposophie hatte oder nicht (Letzteres trifft zu).

Anthroposophischer Landwirte, konstituiert, „... um der zentralisierten politischen Gewalt gegenüber aktionsfähig zu sein, ...“<sup>3</sup> und dem Gleichschaltungsgesetz genüge zu tun. Dem Reichsverband traten fast alle biologisch-dynamisch wirtschaftenden Betriebe bei, die nach Schätzungen etwa 1.000 zählten.<sup>4</sup> Mit Gründung dieses Reichsverbandes war die zwangsweise verpflichtende Aufnahme in den Reichsnährstand verbunden, was auch die Anerkennung der Rassengesetze beinhaltete. Dieses Vorgehen wurde wohl mehrheitlich von den Mitgliedern des Reichsverbandes mitgetragen. Damit wird auch der Kurs deutlich, unter dem die damalige Biologisch-dynamische Arbeit fortgeführt werden sollte: Seit Beginn der Biologisch-dynamischen Arbeit (diese Namensgebung erfolgte erst im Jahre 1928) 1924 und vor allem deren öffentlich Werden im Jahr 1927 wurde diese durch die chemische Industrie, allen voran die IG Farben aber auch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) heftig bekämpft und verleumdet<sup>5</sup>. Allem Anschein nach bangte die Düngemittelindustrie um ihre Vormachtstellung. Letztere hatte gute Kontakte in die neuen Regierungskreise, die sie für ihre Interessen zu mobilisieren versuchte. So ist das Verbot des Thüringischen Wirtschaftsministeriums der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise aus dem Jahr 1934 wohl auch mit auf diese Einflüsse zurückzuführen<sup>6</sup>. Um diesen Verleumdungen der chemischen Industrie entgegen zu treten, wurde von den Vertretern der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise eine aktive Aufklärungsarbeit in Richtung der staatlichen Stellen angestrengt. Aus diesen Verleumdungsgründen wollte man die Arbeit nicht einstellen müssen<sup>7</sup>. Die Biologisch-dynamische

---

<sup>3</sup> Franz Dreidax in der Schrift „Der Landwirtschaftliche Impuls Rudolf Steiners und seine Entfaltung während der Tätigkeit des „Versuchsrings Anthroposophischer Landwirte in Deutschland 1924 - 1945“, Erinnerungen und Berichte zusammengestellt für den Freundeskreis von F.C.L. Schmidt, Archiv am Goetheanum.

<sup>4</sup>Zur damaligen Größenordnung der Biologisch-dynamischen Bewegung liegen folgende Angaben vor: D.Dr.G. Michaelis sprach 1933 davon, dass es 100 Praktiker 1928 und 1500 im Jahre 1933 gab. S. Demeter, 8.Jg, Juli 1933, S. 120. Nach einem Gutachten des Reichsnährstandes vom 14. Oktober 1934 gab es 950 „hauptamtlich“ bewirtschaftete Betriebe. Archiv am Goetheanum. In: Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 1945)“, S. 84. Oldenbourg Verlag, München

<sup>5</sup> „Die ersten Exemplare des Landwirtschaftlichen Kurses wurden seinerzeit nur den Teilnehmern an der Koberwitzer Tagung ausgehändigt, um jeden Missbrauch der Angaben Rudolf Steiners zu verhindern. Es konnte jedoch nicht verhütet werden, dass der Inhalt des Kurses auch in den Kreisen bald bekannt wurde, die in diesen Bestrebungen eine grosse Gefahr für ihre Einnahmequellen auf sich zukommen sahen. Die Auseinandersetzungen des Grafen Keyserlingk mit den Vorstandsmitgliedern seiner Aktiengesellschaft begannen unmittelbar nach dem Kurs. Die Jahre des öffentlichen Wirkens seit 1927/28 waren ausgefüllt mit der Abwehr von Presseangriffen der Chemischen Industrie und ihrer Werkzeuge, vor allem der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG).“ Franz Dreidax in der Schrift „Der Landwirtschaftliche Impuls Rudolf Steiners und seine Entfaltung während der Tätigkeit des „Versuchsrings Anthroposophischer Landwirte in Deutschland 1924 - 1945“, Erinnerungen und Berichte zusammengestellt für den Freundeskreis von F.C.L. Schmidt

<sup>6</sup> „Die Wanderschau der DLG brachte dann den ersten Grossangriff. Es kam von der Dünger (Kainit)-Abteilung der DLG bzw. deren Geschäftsführer, Prof. Nolte. Eine diffamierende Schrift wurde in Millionen-Auflage an die Besucher kostenlos verteilt. ... Der Vorgang hatte jedoch der Gegnerschaft die Aufklärung gebracht, wie die Sache anzufassen sei. In Thüringen, wo das Kali-Syndikat mit Wintershall einen mächtigen Einfluss hatte, gab im dortigen Wirtschaftsministerium Ministerialdirektor Roloff seine Zustimmung zu einem Verbot. (Quelle ebda).

<sup>7</sup> ... Eine sehr schwere Entscheidung war nun zu fällen: Sollte angesichts der offenkundig unmoralischen Kräfte, denen man unmittelbar gegenüberstand, und die auch in anderen mit der Landwirtschaft nicht zusammenhängenden Äusserungen des Nationalsozialismus zum Vorschein kamen, die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise tatenlos eingestellt werden? – Aus der Verantwortung gesundheitlicher und ernährungsmässiger Art, ferner aus der Verantwortung und dem Mitempfinden gegenüber den Betrieben mit ihren Belegschaften und Lebewesen, schliesslich aus dem Beharrungsbestreben, das jeder echten landwirtschaftlichen Arbeit innewohnt, fiel damals der Entschluss, zu prüfen, ob die führenden Kreise des Nationalsozialismus von diesem Vorgehen nachgeordneter Stellen unter dem Einfluss ausgesprochen industrieller Kreise überhaupt etwas wussten und ob

Arbeit sollte auch unter den neuen politischen Verhältnissen fortgesetzt werden. Für die lediglich nach den Biologisch-dynamischen Grundsätzen arbeitenden Bauern änderte sich durch die Machtergreifung 1933 bis nach dem Krieg im Jahr 1945 nicht viel – die reine Praxis des Biologisch-dynamischen Wirtschaftens war nicht Gegenstand der politischen Angriffe. Die Organisation und vor allem die Verbreitung dieses Geistesgutes jedoch sehr wohl. Das fand im Jahr 1941 seinen Höhepunkt mit der Verhaftung von Erhard Bartsch<sup>8</sup>, der Beschlagnahmung anthroposophischer Literatur auf den Betrieben und dem Verbot der organisierten Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise.

Davor (von 1934 bis 1940) wurde jedoch vom Reichsverband für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, namentlich von Erhard Bartsch und Franz Dreidax, versucht, die Oberen aus Partei (unter anderen Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess) und Regierung (unter anderen Reichsernährungsminister Darrè) von den Vorzügen der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise – sowohl in naturwissenschaftlicher und praktischer, als auch in ideeller Art – zu überzeugen. Dies gelang auch insofern, als zunächst Rudolf Hess, ab 1940 aber auch Richard Darrè, die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise vor zu scharfen Angriffen der Partei, und damit verbunden auch der Industrie, schützten. Es wurden groß angelegte Vergleichsversuche unternommen, sowie des öfteren der von Bartsch geführte „Erbhof“ Marienhöhe in Bad Saarow/Mark von Partei-Größen besucht.<sup>9</sup> Ein Kurswechsel in Richtung Biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise kam allerdings während der so genannten Erzeugungsschlacht für die Regierung nicht in Frage. Gleichwohl sollte die Wirtschaftsweise auf den von der SS eingerichteten „Deutschen Versuchsanstalten für Ernährung und Verpflegung“, die nicht selten den Konzentrationslagern angegliedert waren, ausprobiert werden. An einigen Stellen wurde dieses Vorhaben auch in die Tat umgesetzt, so zum Beispiel im KZ Dachau. Ebenso hatte Himmler die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise für die Siedlungen im Osten vorgesehen, allerdings im Gegensatz zu den SS Männern Pohl und Pancke, ohne Erhard Bartsch als Vorreiter<sup>10</sup>. Allerdings sollte dabei die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise immer von ihren

---

sie damit einverstanden seien. Es konnte eine eingehende Unterrichtung über die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise an Rudolf Hess auf dem Umwege über einen Gartengestalter herangebracht werden. – Rudolf Hess berief am 18.1.1934 eine Sitzung ein, zu welcher der Reichsnährminister und der Reichswirtschaftsminister sowie mehrere Vertreter der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise eingeladen waren. Der Reichswirtschaftsminister entsandte nur einen Vertreter. Nach kurzen Darstellungen, mit denen die Wirtschaftsweise charakterisiert wurde, erklärte der Reichsernährungsminister R.W. Darrè, dass dies für ihn unnötig sei. Ihm sei die Sache bekannt. Er müsse aber Rücksicht nehmen auf die Industrie und die Professoren, die gegnerisch eingestellt seien. Daraufhin erkundigte sich Hess nach unvoreingenommenen Wissenschaftlern und wünschte, dass Versuche angestellt werden, und ihm darüber berichtet wird. Schliesslich sprach er den Schutz der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise vor polemischer Behandlung in der Presse aus. (Diese Schutzbestimmung wurde etwas später in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ veröffentlicht). (Quelle ebda).

<sup>8</sup>Erhard Bartsch hatte zwar Hinweise auf die Anthroposophie aus den öffentlichen Verlautbarungen wie der Zeitschrift „Demeter“ herausgehalten; er ist mündlich für sie aber bis zum Schluss eingetreten und hat so eine Trennung zwischen Biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise und Anthroposophie nicht auftreten lassen.

<sup>9</sup>Siehe Quelle Anmerkung 8, dort S. 87.

<sup>10</sup>Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)“, S. 281f., München

ideellen Grundlagen, sprich der Anthroposophie, losgelöst werden.<sup>11</sup> Wichtiger Verbindungsmann von Erhard Bartsch zur Partei war Professor Alfred Bäumler, Mitglied der SS, Leiter der deutschen Hochschule für Politik und Professor der Berliner Universität.

Neben Erhard Bartsch spielen Franz Lippert und Alwin Seifert in dem Zusammenhang eine Rolle. Franz Lippert ist 1924 Teilnehmer am Landwirtschaftlichen Kurs von Rudolf Steiner in Koberwitz gewesen und war danach 16 Jahre Leiter des Heilpflanzenanbaus bei der WELEDA in Schwäbisch Gmünd. Während dieser Zeit hat er oftmals an Wintertagungen und anderen Veranstaltungen auf Marienhöhe mit Erhard Bartsch teilgenommen. 1940 entschied er sich in Trittau in Schleswig Holstein eine Aufgabe im Sinne der von Erhard Bartsch vorgelebten Arbeit aus dem Landwirtschaftlichen Organismus heraus zu verwirklichen. Im September 1941 übernahm er die Leitung des Kräuter- und Heilpflanzenanbaus des Konzentrationslagers in Dachau bei München. Diese Stelle hatte er dreieinhalb Jahre inne. Was ihn damals dazu veranlasste, diese Stelle anzunehmen, darüber gibt es nur Mutmaßungen. Sicher sah er eine „große Aufgabe“, der er sich verpflichtet fühlte.<sup>12</sup> Ein gewisser Druck seitens der SS ist daneben aber auch nicht auszuschließen. Er stand auf der Verhaftungsliste vom 9. Juni 1941 und die Wohnung seiner Familie in Trittau wurde noch nach seinem Dienstantritt von der SS durchsucht. Über die Zeit in Dachau selbst liegen 13 Aussagen von ehemaligen KZ-Häftlingen aus dem Spruchkammerverfahren von 1947 vor. Dieses war dadurch ausgelöst, dass Lippert zwischenzeitlich zum Eintritt in die Waffen-SS aufgefordert worden war und dieser Aufforderung aus verschiedenen Gründen, zwar mit einigen gestatteten Ausnahmenregeln wie Uniformpflicht, Folge geleistet hatte. Alle vorliegenden Aussagen von ehemaligen Häftlingen bescheinigen Franz Lippert eine große Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft.<sup>13</sup> Einige gehen soweit, ihr Leben Franz Lippert verdankt zu haben. Daneben soll er sich den Häftlingen gegenüber offen als Hitler-Gegner zu erkennen gegeben und seine Arbeit im Zusammenhang des KZ „verflucht“ haben. Warum er sich aber überhaupt in den Dienst der SS stellte, ist bis heute aus den Quellen nicht zu entnehmen. Das Spruchkammerverfahren jedenfalls stufte ihn als „überhaupt nicht belastet“ ein. Nach 1941 gab es noch auf Anweisung von Pohl und Himmler Versuche mit Biologisch-dynamischer wirtschaftsweise auf Gütern der „Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“, die aber bald eingestellt wurden.<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup>ebda, S. 284

<sup>12</sup>ebda., S. 285

<sup>13</sup>Auszüge davon finden sich in dem Artikel von Uwe Werner „Anthroposophen im Umgang mit den Wirkungsweisen des NS-Regimes“ in „die Drei“ Nr. 11 1997, S. 1067 – 1069, Stuttgart

<sup>14</sup>Angaben aus der Quelle Anmerkung 5, dazu Jacobbeit, Wolfgang, Kopke, Christoph: „Die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im KZ. Die Güter der „Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“ der SS von 1939 bis 1945, Berlin 1999, Trafo Verlag.

Alwin Seifert war schon früh von völkischem Gedankengut durchdrungen<sup>15</sup>. Er war aber weder Mitglied des Reichsverbandes für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise noch der Anthroposophischen Gesellschaft. Er setzte sich insbesondere gegenüber Rudolf Hess für den Schutz des Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, sogar für deren Ausbreitung, und den Schutz ihrer Vertreter ein. Er war ein Verfechter der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise bis zur Gefährdung seiner eigenen Person. Er hielt es 1941 selbst nicht für ausgeschlossen, für dieses Eintreten in Dachau einmal interniert zu werden (was allerdings nicht passierte). Für Bartsch war er einer der Mittelsmänner zu den Partei-Oberern. Der Zusammenhang gesunde Land(wirt)schaft – gesundes Volk war für ihn auch nach 1945 noch evident.<sup>16</sup> Im Entnazifizierungsverfahren wurde Seifert als entlastet eingestuft.

## Einschätzung und Bewertung

Es ist bekanntlich schwer, als Nicht-Beteiligter und aus der Distanz des Nachgeborenen die Geschehnisse im Dritten Reich zu beurteilen. Wo mit Verfolgung und Tod gerechnet werden muss, verändern sich ethische Maßstäbe. Was richtig und was falsch ist, kann manchmal nur von der Einzelperson in der jeweiligen Situation beurteilt werden. Dennoch erfordert der Blick auf die damalige Zeit (wir verfügen heute über viele Informationen, die damals Einzelnen nicht zugänglich waren), eine Beurteilung.

Rückblickend muss festgehalten werden, dass die damaligen Machthaber die Anthroposophie und die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise klarer beurteilt haben als einige maßgebliche Vertreter derselben.<sup>17</sup> Der Analyse,

<sup>15</sup>Schon 1911, d.h. mit 21 Jahren, trat er einem völkischen Verband bei und schwörte auf das Hakenkreuz. In: Falter, R. 1997; „Widerstandskämpfer oder Nutznießer? In “die Drei“, Nr.11 1997, S. 1067, Stuttgart

<sup>16</sup>So schreibt er am 8.4.1947 an den Vorsitzenden der Spruchkammer seines Entnazifizierungsverfahrens: „Die Entseelung unserer Landschaft schreitet jetzt reißender voran als je. In einer entseelten Landschaft kann aber kein beseeltes Volk wohnen. (...) Die Regierungen vergehen, das Land aber bleibt, als Heimat der Deutschen, als Heimat der abendländischen Kultur.“ Quelle ebda., S. 1077.

<sup>17</sup> So schreibt der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes Reinhard Heydrich an den Reichsminister und Reichsleiter Darré am 18.10.1941: „Lieber Richard! Über die Zusammenhänge der Anthroposophie und der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise habe ich in den letzten Monaten eingehende Feststellungen getroffen. Aus einem Gesamtbericht über die Anthroposophie, den ich demnächst übersende, ergibt sich, dass die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise aus dem Geiste der Anthroposophie erwachsen ist und in ihren letzten Zusammenhängen nur aus dem Geiste der Anthroposophie verstanden werden kann. Praktisch hat sich dabei ergeben, dass die führenden Anhänger der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, vor allem Dr. Bartsch von Bad Saarow, gleichzeitig überzeugte Verfechter der Anthroposophie sind. Im Wesen der anthroposophischen Lehre liegt es aber, dass sie keine Weltanschauung fürs ganze Volk ist, sondern eine den Nationalsozialismus gefährdende Sonderlehre für einen eng begrenzten Personenkreis darstellt. Besonders hat sich jedoch die praktische Folgerung ergeben, dass ein grosser Teil von Bauern, Landwirten und Gärtnern, die nach den Richtlinien des Reichsverbandes für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise gearbeitet haben, von der eigentlichen Lehre der Anthroposophie nicht ergriffen werden konnte. Bei dem grossen Kreis der Bauern, Landwirte und Gärtner, die bisher der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise ergeben waren, habe ich davon abgesehen, jeden einzelnen von ihnen auf seine politische Haltung überprüfen zu lassen, da ich der Überzeugung bin, dass die anthroposophische Verseuchung des Volkes im wesentlichen dadurch beseitigt werden kann, dass den führenden Vertretern der Anthroposophie eine weitere anthroposophische Betätigung unmöglich gemacht wird. Eine politische Belastung der einzelnen kleinen Anhänger der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise könnte auch deshalb nur schwer festgestellt werden, weil es zur ganzen Haltung der Anthroposophie gehört, dass

dass die Anthroposophie und manche Erziehungsideale der Waldorfschule von den Nationalsozialisten als staatsfeindlich angesehen werden mussten, bedarf kaum der Erläuterung<sup>18</sup>. Dass der einzelne Landwirt, der biologisch-dynamisch wirtschaftet, ohne gemeinschaftlichen Überbau nicht viel schaden kann, genauso wenig<sup>19</sup>. Insofern war das Verbot von Anthroposophischer Gesellschaft, den Waldorfschulen und letztlich der organisierten Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise nur konsequent. Es ist von keinem der Nazi-Größen bekannt, dass sie sich in irgend einer Weise für Anthroposophie interessiert hätten<sup>20</sup> - auch für Hess trifft das höchstens eingeschränkt, seiner Frau zufolge sogar gar nicht zu<sup>21</sup>. Es war einzig und allein der praktische Nutzen der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, der interessierte<sup>22</sup>. Eine ausgesprochene Förderung dieser Wirtschaftsweise kam aber während des Krieges und der Erzeugungsschlacht nicht in Frage<sup>23</sup>. Dabei waren die Interessen der Agro-Industrie wohl bekannt und wurden von den Machthabern richtig eingeordnet.<sup>24</sup> Ebenso wurden die weltanschaulichen Hintergründe – die Art des bäuerlichen Selbstverständnisses – mit denen die Nicht-Staatsfeindlichkeit der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise von deren Vertretern zu begründen versucht wurde, ziemlich genau erkannt (und richtig als doch staatsfeindlich eingeordnet).<sup>25</sup> Wenn der damals mit Erhard Bartsch zusammenarbeitende Nikolaus Remer im Jahr 1958 die in der Terminologie ähnlich klingende „Bäuerliche Gesellschaft“ mit gründet und ein Buch zu „Lebensgesetzen des Landbaus“<sup>26</sup> schreibt, so darf davon ausgegangen werden, dass das an das bewusste Verständnis des Bauerntums anknüpft, wie es von Bäumler aus Sicht des Nationalsozialismus als „falsch“ und „anthroposophisch“ dargestellt wurde (ob und inwieweit sich dieser Begriff dieses Bäuerlichen tatsächlich mit der Anthroposophie deckt, muss an

---

sie sich zur Zeit sehr national und deutschbetont gibt und nach aussen den Eindruck einwandfreier politischer Haltung erweckt, in ihrem tiefsten Wesen aber einen gefährlichen Faktor orientalischer Zersetzung der germanischen völkischen Art darstellt, Ich schlage daher vor, nur im Einzelfall von Fall zu Fall in eine Überprüfung dieser Mitläufer einzutreten, Heil Hitler! gez. Heydrich. In: Flensburger Hefte, Themenheft Anthroposophen und Nationalsozialismus (Heft 32), Flensburg 1991, S. 34

<sup>18</sup> In einem durchaus lesenswerten Essay gibt wahrscheinlich Bäumler einen biographischen Abriss von Rudolf Steiners Leben für das Amt Rosenberg und div. Parteistellen. Das Datum ist unbekannt. Darin wird Steiners Leben knapp umrissen und auf seine wichtigsten Werke eingegangen. Dabei wird alles, was Steiner in Verbindung zu Goethe bringt, sehr wohl anerkannt. In seinen philosophischen Bestrebungen, die schwerpunktmässig auf Hegel zurückgehen wird aber vor allem die Nichtberücksichtigung Kants bemängelt. Insbesondere mit der Lehre vom Karma seien nationalsozialismuskonforme Grenzen weit überschritten. Die Bücher „Theosophie“ und die „Geheimwissenschaft im Umriss“ wären zu verbieten, Anthroposophische Medizin und Sozialwissenschaften als Kurpfuscherei abzulehnen. Gegen Eurythmie wäre nichts zu sagen, ebenfalls nichts gegen eine um gewisse Geschichtsbegründungen bereinigte Waldorfpädagogik. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seiten 74 bis 99, Lohengrin-Verlag

<sup>19</sup> „...Aufgrund des Vorgehens Ihrer Organe gegenüber Anhängern der Anthroposophie sah ich mich veranlasst, meinen Stabsleiter zu bitten, diejenigen Bauern und Landwirte zu betreuen, welche keine Anthroposophen sind, aber sich der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise hingegeben haben.“ Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré an den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei (Himmler) vom 28.6.1941. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 29, Lohengrin-Verlag

<sup>20</sup> „... Ich selber habe mich weder je mit der Anthroposophie beschäftigt, noch mit Rudolf Steiner, so dass ich in dieser ganzen Sache kein Urteil habe.“ R. Walther Darré in einem Brief an den kommissarischen Stabsleiter Pg. Bauer R. Peuckert in seinem Hause nach dem bekannt werden der Verhaftung von Dr. Erhard Bartsch vom 27.6.1941. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 27 f., Lohengrin-Verlag

<sup>21</sup> In einem Brief vom 14.06.1984 an die Flensburger Hefte. In: Flensburger Hefte Nr. 32, Seite 23.

anderer Stelle behandelt werden). Neben der prinzipiellen Frage, wie weit man für den eigenen Schutz hätte gehen dürfen (wie viel muss der andere vom eigenen Ansinnen adaptieren, damit man selber sich in Sicherheit fühlen kann), stellt sich die Frage vor diesem Hintergrund noch einmal verstärkt: War es nötig, sich so „national und deutschtümlich“<sup>27</sup> zu geben? Musste mit Hess weiter zusammengearbeitet werden, nachdem er 1934 dem Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft zugestimmt hatte? War nicht klar, dass Bäumler vor der Bücherverbrennung 1933 diese mit einer Rede angeheizt hatte? Mag das Heroisieren der Kriegstaten und die Verehrung der Gefallenen in der – ansonsten sehr fachlich gehaltenen –

---

<sup>22</sup> „... Ich habe in Marienhöhe festgestellt, dass die von Dr. Bartsch angewandten Methoden auf dem richtigen Wege sein müssen, denn die Ergebnisse seiner Wirtschaftsweise sprechen zu eindeutig zu seinen Gunsten. Der Erfolg spricht eindeutig für Dr. Bartsch. Wenn die Wissenschaft und unsere bisherige landwirtschaftliche Betriebslehre für diese Erfolge keine Erklärung haben, so ist das deren Angelegenheit. Für uns kann ausschliesslich die Leistung und der Erfolg massgeblich sein.“ Der Reichsbauernführer R. Walther Darré in einem Brief an die Mitglieder des Deutschen Reichsbauernrates am 20.06.1940. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 16 ff, Lohengrin-Verlag

<sup>23</sup> „...Im Hinblick auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit kam es nicht darauf an, nach der richtigsten oder unrichtigsten Methode zur Durchführung der Landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht zu suchen, sondern mit den in der Praxis gebräuchlichen und vertrauten Methoden die Erzeugungsschlacht zu schlagen und zu gewinnen.“ Der Reichsbauernführer R. Walther Darré in einem Brief an die Mitglieder des Deutschen Reichsbauernrates am 20.06.1940. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 16 ff, Lohengrin-Verlag. In ebensolcher Weise und ausführlich äussert sich R. Walther Darré auch in einem Schreiben 6.1.1941 an seinen Staatssekretär Backe. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 20 ff, Lohengrin-Verlag. Ebenso gibt auch Der Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches Göring in einem Brief an Darré vom 20. Juni 1941 an, „...dass während es Krieges jede Diskussion und jede Massnahme in Bezug auf das Biologisch-dynamische Verfahren unterbleiben muss.“ In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 30, Lohengrin-Verlag

<sup>24</sup> So schreibt der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler am 29.11.41 an den SS Gruppenführer Oswald Pohl: „Lieber Pohl! Anliegend übersende ich Ihnen eine Abhandlung über die Biologisch-dynamische Düngung. Ich habe einige Bemerkungen dazu gemacht. Die Berichte der IG Farben kann ich mir sehr gut vorstellen, denn ähnlich frisierte Berichte wurden von mir vor nunmehr 19 Jahren als junger Assistent im Stickstoffkonzern verlangt, in denen ich beweisen sollte, dass eine bestimmt große Anwendung von Kalkstickstoff das beste für die Landwirtschaft wäre, was ich selbstverständlich nicht tat. Ich komme erneut darauf zurück, dass die von mir befohlene Art einer wirklich exakten und neutralen wissenschaftlichen Erprobung auf demselben Boden und im selben Klima in Auschwitz wohl zum ersten Mal objektive und ungefärbte Ergebnisse bringen wird. Ich bitte daher, dass SS Sturmbannführer Vogel sich der Frage dieser Versuche persönlich sehr stark annimmt und wenn nötig, eigens jemand in seinem Stabe dafür einstellt.“ In: Flensburger Hefte, Themenheft Anthroposophie und Nationalsozialismus (Heft 32), Flensburg 1991, S. 35)

<sup>25</sup> Prof. Alfred Bäumler, Haupt-Ansprechpartner von Erhard Bartsch, fasst in einem Schriftstück vom 13.12.1940 seine Eindrücke zusammen, die er wohl vorwiegend aus der Teilnahme an den Biologisch-dynamischen Kursen gewonnen hat, die Erhard Bartsch in Bad Saarow regelmässig gehalten hat. Darin heisst es unter anderem: „... Natur als Grundbegriff des Bauerntums? – Es liegt ein tiefer Sinn darin, bei der Begriffsbestimmung des Bauern von der Natur auszugehen. Ein Bauerntum ohne Naturverbundenheit ist undenkbar. Die Fruchtbarkeit zur tragenden Idee der Betriebsindividualität zu machen, ist ein großer Gedanke. Und doch ist der von Dr. Bartsch gewählte Ansatz für die Bestimmung des Bauerntums ungenügend. Die Natur und ihre Erkenntnis kann niemals der Ausgangspunkt sein. Der Bauer ist zuerst und zuletzt ein Glied des völkischen Zusammenhangs... In seiner charakterlichen und persönlichen Haltung verleugnet Dr. Bartsch den ehemaligen Offizier des Weltkrieges niemals. Es ist umso unverständlicher, dass sein Begriff vom Bauerntum so gänzlich unpolitisch und unkriegerisch ist. Das Politische kommt darin nicht nur zufällig nicht vor, sondern es kann nicht vorkommen, da die wehrhafte Gemeinschaftshaltung durch die erkennend-priesterliche Funktion ersetzt ist. Damit ist die Falschheit des Ansatzes erwiesen (dieser Satz ist im Manuskript durchgestrichen, NF). Der Nationalsozialismus gibt dem Bauern seinen Platz wieder, den er in der völkischen Lebensordnung einnimmt, aber er setzt nicht ein bäuerliches Selbstverständnis an die Stelle des einzigen Weltverständnisses, das wir kennen, des germanischen. Schwärmerei ist es von einem „Bauerntum in uns“ zu reden, das aus einer richtigen Vorstellung von dem Leben der Erde hervorgehen soll. Schwärmerei ist es, das deutsche Gesamtleben mit bäuerlichem Leben gleichzusetzen. Und Schwärmerei wäre es, an Stelle der Wissenschaft „bäuerliche Forschung“ setzen zu wollen. Ohne dass der Name Anthroposophie genannt würde, könnte das die Ersetzung germanischer Weltanschauung und

Monatsschrift „Demeter“ als Loyalität mit diesen Menschen noch angehen<sup>28</sup>, so betrachte ich das Feiern Hitlers in der Monatsschrift zu seinem fünfzigjährigen Geburtstag<sup>29</sup> und das Andienen der eigenen Methoden für die Verwendung durch die Machthaber<sup>30</sup>, deren Ideale den anthroposophischen Idealen konträr zuwiderliefen, aus heutiger Sicht als zu weitgehend.<sup>31</sup>

Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise bzw. deren Vertreter nach heutigem Kenntnisstand zu keiner Zeit an Verbrechen der Nazi-Zeit beteiligt waren, indem sie z.B. Zwangsarbeiter einsetzten. Auch die „Deutschen Versuchsanstalten für Ernährung und Verpflegung“ sind nicht wegen oder für die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise eingerichtet worden, sondern diese wurde lediglich teilweise auf diesen Gütern praktiziert, wohl nicht zum Nachteil der dort Beschäftigten. Auch für die Siedlungspläne im Osten sollte die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise dienstbar gemacht werden. Man kann aber nicht annehmen, dass diese dafür Bedingung war.

---

Wissenschaft durch anthroposophische Geistesforschung bedeuten. Das aber darf niemals geschehen.“ In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Lohengrin-Verlag, S. 44, 46 und 47.

<sup>26</sup>Nach einem Besuch auf Marienhöhe ordnet Darrè die Umbenennung von biologisch-dynamisch in „Lebensgesetzliche Landbauweise“ an. In: Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)“, S. 273. München

<sup>27</sup>Siehe Anmerkung 3, Seite 1

<sup>28</sup>Neben einer Todesanzeige für einen Gefallenen findet sich auf der Titelseite der Monatsschrift Demeter vom Juli 1940 ein Artikel mit der Überschrift „Gruß an unsere Betriebe am Westwall“. Darin: ... „Der Sieg im Westen schuf Euch Frieden! Frei ist das Land von Drohung und Gewalttat des Feindes. Der Rhein ist wieder Deutschlands Fluss, nicht Deutschlands Grenze! Frei zieht der Pflug und Erntewagen dahin, frei treibt der Hirte seine Herde auf die Weide. Dankbar blicken wir mit Euch zu den gütigen Schicksalsmächten, dankbar zur Volksgemeinschaft, dankbar zum Führer, der zur rechten Stunde alle Kräfte zusammenfasste, befeuerte und lenkte.“ In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 61, Lohengrin-Verlag.

<sup>29</sup>Titelseite der Zeitschrift DEMETER – Monatsschrift für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, 14. Jahrgang, Heft 5/Mai 1939. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 15, Lohengrin-Verlag

<sup>30</sup>Erhard Bartsch gibt in einem Brief vom 28.5.1941 an Prof. Alfred Bäumler seiner Freude darüber Ausdruck, dass Reichsminister Dr. Frick seinen Besitz am Starnberger See biologisch-dynamisch bewirtschaften will. In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 23, Lohengrin-Verlag. Des weiteren schreibt Erhard Bartsch an Bäumler am 24.2.40: „... Schon zu wiederholten Malen haben Sie davon gesprochen, dass eine versuchsweise Einführung der Eurythmie in einer Staatsschule wünschenswert wäre. Ich glaube, es wäre nun wirklich an der Zeit, wenn ab Ostern mit einem solchen Versuch begonnen würde, und zwar möchte ich die Volksschule in Bad Saarow dafür vorschlagen. Wenn Fräulein König nach Ostern von Dresden nach hier übersiedelt, könnte sie den versuchsweisen Eurythmieunterricht an der hiesigen bäuerlich-städtischen Volksschule beginnen, was ich persönlich sehr begrüßen würde.“ In: Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band III; Juni 1992, Seite 56 f., Lohengrin-Verlag.

<sup>31</sup>Dass diese Auswüchse nicht nur zufälliger Natur waren, zeigt sich an der Aussage eines regelmäßigen Teilnehmers der so genannten Monatstreffen auf Marienhöhe: „Ich stand nie in Gefahr, Hitler zu verehren. Aber in Bad Saarow war schon eine eigenartige Atmosphäre. Bartsch hatte eine große Fähigkeit, die Ereignisse so darzustellen, als wenn Hitler der Alexander wäre, der den aristotelischen Nachfolgern den Weg bahnte. Ich möchte hier in keiner Weise beschuldigend schreiben, im Gegenteil, ich glaube, dass die meisten die großen Gefahren wohl sahen, aber wir alle waren beseelt von dem Wunsch, Positives zu leisten. Und wenn Emil Weise wieder Bücher drucken durfte, so zogen wir daraus positive Hoffnungen. Ich weiss, wie ich auf einer Felderbesichtigung neben Willmann herging, wie wichtig wir uns alle als Pioniere der Zukunft vorkamen. Ich selber auch? (...) Man wurde einfach mit fortgerissen. Ich fühlte mich einer großen Mission und Aufgabe verbunden.“ In: Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)“, S. 281, München

## Schlussbetrachtung

Es war in der vorliegenden Untersuchung der Frage nach zu gehen, ob sich aus den historisch relevanten Berührungspunkten der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise mit dem Nationalsozialismus (u.a. den geplanten Exaktversuchen Konventionell – Biologisch-Dynamisch im KZ Auschwitz, der Anwendung der Methode im KZ Dachau und einigen Hausgärten der Parteioberen, der Planung die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in den neuen Ostgebieten einzusetzen) wechselseitige Übereinstimmungen, und damit ggfs. Wesensverwandtschaften von Anthroposophie und der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise mit dem Nationalsozialismus auffinden lassen.

Das frühe Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft (1935) und die Begründungen dafür (die mehr beinhalten, als dass es neben der Nazi-Ideologie nichts, auch nichts ihr Verwandtes, geben durfte) sprechen für sich. Im Falle der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und insbesondere von Erhard Bartsch, der weitgehend alleinbestimmt handelte, ist es vor allem die „rhetorische Volte“<sup>32</sup>, auf die der Historiker Uwe Werner u.a. hinweist, wo deutlich wird, an welcher Stelle Erhard Bartsch die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise ihrem ursprünglichen Ansatz entfremdete, und damit auch anderen Anschauungsweisen und nationalen Egoismen<sup>33</sup> dienstbar machte. Ohne diese „Kunstgriffe“ wäre eine wie auch immer geartete Komplementarität von Biologisch-Dynamisch und Nationalsozialismus, von oberflächlichen Übereinstimmungen bei der sog. Autarkie einmal abgesehen, wohl nicht möglich gewesen. Es ist die Frage, ob die Aktivitäten für die Anerkennung der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise – um Schutz zu erlangen – so weit hätten getrieben werden müssen. Es bleibt festzuhalten, dass einige damalige Vertreter der Anthroposophie und der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise diesen Widerspruch anscheinend nicht deutlich genug sahen, und gar der Ansicht waren, durch einseitige Interpretationen die Methoden als nicht im Gegensatz und sogar als zum Teil zielkonform mit den Interessen der Machthaber darstellen zu können. Ob die nicht führenden Mitglieder der Bewegung mehr Einfluss auf die Geschehnisse und ihre Vertreter hätten nehmen können, muss dahingestellt bleiben.

---

<sup>32</sup>In seinem Artikel „Theorie und Praxis. Ein Beitrag zum Autarkieproblem“, der für Bartsch's damaligen Verteidigungsstil charakteristisch ist, heisst es: „Der deutsche Bauer steht in seinem Betrieb nicht auf eigenen Füßen, solange er auf den Zukauf industrieller Düngemittel angewiesen ist (...). Aber zahlreiche Besucher, die aus der praktischen Landwirtschaft kommen und Praxis zu beurteilen verstehen – sie atmen befreit auf, wenn sie die nüchternen aber doch so bedeutungsvollen Tatsachen der Biologisch-dynamischen Betriebe kennen lernen. Der Alldruck ist von ihnen genommen, dass der deutsche Bauer ewig und naturgesetzlich in seinem Ringen um die Erhaltung der Scholle und Nahrungsfreiheit seines Volkes abhängig sein soll von wirtschaftsfremden, sogar ausländischen Düngemitteln (...).“ Mit dieser rhetorischen Volte hatte Bartsch, vielleicht ohne sich dieser Tatsache voll bewusst zu sein, den Schritt getan, die Biologisch-dynamische Landwirtschaft in den Dienst eines politischen Ziels zu stellen: sie wurde als Mittel angeboten, um die landwirtschaftliche Autarkie Deutschlands zu erreichen. Damit setzte Bartsch die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise der Gefahr aus, ihrem ursprünglichen Impuls in zweifacher Weise entfremdet zu werden: einerseits war die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise ihrem Wesen nach keine nationale Angelegenheit, andererseits musste sie auch bei einer schnellen, politisch geförderten Verbreitung zu einer „Düngungsmethode“ abgleiten und damit ihre Verbindung zu den geisteswissenschaftlichen Grundlagen verlieren. Quelle ebda, S. 85 - 86

<sup>33</sup>Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)“, S. 94. München

Erhard Bartsch gibt später an, sich in der Einschätzung der damaligen Situation getäuscht zu haben.<sup>34</sup>

Es gehört zu den historischen Gegebenheiten der Biologisch-dynamischen Bewegung, dass der Reichsverband für Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise unter der Führung von Erhard Bartsch diesen Weg des Vorgehens zur Rettung und weiteren Ausbreitung der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise gewählt hat.

Die damaligen Geschehnisse können heute und in Zukunft dazu auffordern, dasjenige im Ideal der Biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise besonders zu pflegen, was eine freie und selbstbestimmte menschliche Entwicklung stärkt.

Abschliessend seien für den zusammenfassenden Rückblick auf die Zeit die beiden Autoren des Buches „Die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im 20. Jahrhundert“, Herbert Koepf und Bodo von Plato zitiert:

„Dem kritischen Rückblick auf die Biologisch-dynamische Arbeit in der NS-Zeit ergibt sich, dass einige, auch Verantwortung tragende Vertreter der Biologisch-dynamischen Landwirtschaft den Nationalsozialismus und seine Führer falsch beurteilten. Obwohl sie selbst ausnahmslos keine Nazis waren, sahen sie nicht nur in der NS-Agrarpolitik positive Elemente, mit denen sie meinten, übereinstimmen zu können. Das Missverständnis, das die „landwirtschaftliche Individualität“ Rudolf Steiners in die Nähe des „Erbhofs“ rückte, deutet das Problem an. Dass man meinte, den Nazis die Biologisch-dynamische Landwirtschaft plausibel machen zu müssen, indem man sie in ihrem Sinne interpretierte oder formulierte, zeigt ein mangelndes politisches Bewusstsein. Dass man aber die eigene Arbeit, die an den Boden gebunden und in den Boden investiert war, nicht aufgeben wollte, ist auch aus heutiger Sicht nachvollziehbar und erscheint legitim – man konnte schliesslich nicht seine Äcker ins Ausland emigrieren lassen. So waren die Biologisch-dynamischen Landwirte, die weiterarbeiten wollten, auf einen Modus Vivendi mit den Machthabern angewiesen<sup>35</sup>. [...]. (S. 168, 169)

---

<sup>34</sup>Erst viel später gab Bartsch gegenüber Götte (dem ehemaligen Leiter der WELEDA, Anm. NF) seinen Irrtum zu: „Nach dem Kriege habe ich dann ein intensives Gespräch in Berlin mit Erhard Bartsch gehabt. Es dauerte Stunden (...). In diesem Gespräch sagte Erhard Bartsch: ich gebe Ihnen zu, ich habe mich geirrt (...).“ In: Werner, Uwe 1999: „Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)“, S. 286; München

<sup>35</sup>Immanuel Vögele berichtete nach dem Krieg, dass er sich mit einigen Persönlichkeiten zusammen im Reichsverband gegen die Kompromisse mit dem NS-Regime ausgesprochen hätte. Allerdings hätte er dann die entsprechenden Beschlüsse aus Solidarität mitgetragen und sich nicht deshalb aus der Verantwortung zurückgezogen (mündliche Mitteilung an Herbert H. Koepf von Friedrich Sattler, 1997).

## Persönliche Stellungnahme

Wenn man heute seinen Gefühlen von Betroffenheit und Unverständnis gegenüber den ungeheuren und menschenverachtenden Ereignissen der damaligen Zeit Ausdruck gibt, wonach mir an dieser Stelle zumute ist, dann kann das zwar auf der einen Seite immer noch auf eine Realität hinweisen, die aber andererseits dem heutigen Stand der historischen Verarbeitung der damaligen Ereignisse nicht mehr ganz gerecht wird (an einer der vorderen Stellen sei hier Imre Kertesz gedacht). Von daher sehe ich an dieser Stelle von vielen zweifelnden, und im Unterton anschuldigenden Fragen auch an die in dieser Studie hervorgehobenen Personen ab. Es ist deutlich geworden, dass einzelne Personen an den gekennzeichneten Stellen zu weit gegangen sind, und auch, dass das engere Umfeld sie zumindest gewähren liess. Es ist aber auch deutlich geworden, dass es keine prinzipielle Wesensverwandtschaften zwischen Anthroposophie und Biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise einerseits und Nationalsozialismus andererseits gibt. Ich persönlich lebe dennoch mit der Frage, warum nicht etwas mehr Dissidententum bzw. aktiver Widerstand gegen die damaligen Machthaber aus der anthroposophischen Bewegung erwachsen ist. Aber das gehörte wohl seinerzeit nicht zum Selbstverständnis der Menschen, die damals die anthroposophische Bewegung ausmachten. Die Anthroposophie selbst muss in Bezug auf politisch motiviertes Dissidententum wohl als neutral angesehen werden. Es ist wohl immer, und die damalige Zeit lehrt das besonders, eine enorme Herausforderung, sich das jeweilige Verhältnis von einem selbst zu den Zeitereignissen, mit der genügenden Klarheit, und auch Schärfe, ins Bewusstsein zu rufen.

Nikolai Fuchs, Dornach, 22.02.04

## Literatur

Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus: *NS-Dokumentation Band III*, Juni 1992, Lohengrin, Rendsburg

die Drei, Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben: *Nationalsozialismus: Aspekte zu Herkunft und Wirken Heft 11* 1997, Stuttgart

Flensburger Hefte: *Anthroposophen in der Zeit des deutschen Faschismus*, Sonderheft Nr. 8 1991

Flensburger Hefte: *Anthroposophen und Nationalsozialismus*, Heft 32 1991

Jacobeit, Wolfgang, Kopke, Christoph: *Die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im KZ. Die Güter der „Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“ der SS von 1939 bis 1945*, Berlin 1999, Trafo

Koepf, Herbert H., Plato, v. Bodo: *Die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im 20. Jahrhundert; Die Entwicklungsgeschichte der Biologisch-dynamischen Landwirtschaft*. 2001, Verlag am Goetheanum, Dornach/Schweiz

Radkau, Joachim, Uekötter, Frank (Hg.): *Naturschutz und Nationalsozialismus* Campus 2003

Werner, Uwe: *Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)* Oldenbourg 1999

Vogt, Gunther: *Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus. Ökologische Konzepte*, SÖL, Bad Dürkheim 2000

***Der Rogau-Stiftung sei für die Förderung der Studie an dieser Stelle herzlich gedankt.***